

Checkliste zu Elementen eines Schutzkonzeptes

Zielgruppen

Leitungskräfte
Kinderschutzbeauftragte
Präventionsbeauftragte
o. ä.

Inhalt

Einleitung
Checkliste
Abschließende Einschätzungen

Einleitung

„Schutzkonzepte zur Prävention und Intervention sind ein Zusammenspiel aus Analyse, strukturellen Veränderungen, Vereinbarungen und Absprachen sowie Haltung und Kultur einer Organisation.“ (UBSKM Homepage)¹

Im Folgenden geht es darum, dass Sie sich einen allgemeinen Überblick darüber verschaffen, welche Elemente eines Schutzkonzepts in Ihrer Einrichtung umgesetzt sind. Es geht dabei nicht um eine abschließende Beurteilung, sondern um eine Orientierung darüber, was bereits gut läuft und wo noch „Baustellen“ liegen, die für die Weiterentwicklung Ihrer Organisation wichtig sind.

Die Ergebnisse dieses Fragebogens sind eine Grundlage für weitere Überlegungen, was zum Schutz von Mädchen und Jungen vor (sexualisierter) Gewalt in Ihrer Einrichtung noch zu tun ist.

Erfahrungsgemäß kann das Ausfüllen der folgenden Checkliste zu der Einschätzung führen, dass Ihre Organisation im Bereich der Gewaltprävention bereits viel erreicht hat. Es ist aber auch denkbar, dass Sie zu der Erkenntnis gelangen, dass in diesem Bereich noch viel zu tun ist. Wichtig ist, dass die mit solchen Einsichten verbundenen Emotionen in konstruktive Gespräche und Planungen transformiert werden.

In der Literatur werden viele unterschiedliche Bausteine von Schutzkonzepten diskutiert. Die folgende Zusammenstellung orientiert sich an den Kriterien, die von der Arbeitsgruppe des Unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung zu Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) vorgeschlagen werden. Die Beschreibungen zu den einzelnen Bausteinen sind ebenfalls angelehnt an die Ausführungen des USBKM.

Folgende Bausteine werden in die hier vorliegende Selbstevaluation miteinbezogen:

1. Risikoanalyse
2. Leitbild
3. Verhaltenskodex
4. Qualifizierung
5. Erweitertes Führungszeugnis
6. Partizipation
7. Präventionsangebote für Mädchen und Jungen

8. Sexualpädagogisches Konzept
9. Informationsangebote
10. Beschwerdeverfahren
11. Ansprechpersonen
12. Verfahrensrichtlinien
13. Rehabilitationsverfahren
14. Aufarbeitung von Gewaltvorkommnissen
15. Kooperation mit Fachberatungsstellen

Es versteht sich von selbst, dass die Umsetzung aller hier genannten Bausteine eines Schutzkonzeptes ein höchst aufwändiges Unterfangen darstellt, das einem langfristig angelegten Organisationsentwicklungsprozess gleich kommt.

Checkliste

Die Ihnen hier zur Verfügung gestellte Selbstevaluation hat den Charakter einer Checkliste, um Ihnen einen generellen Überblick zu geben, welche Aspekte in Ihrer Organisation bereits gut umgesetzt sind und was bisher weniger in den Blick genommen wurde. Ein solcher Überblick sollte eine gute Entscheidungsgrundlage für kurz-, mittel- und langfristige Weiterentwicklungspotenziale bieten. Die Ergebnisse dieser Checkliste sollten in Teil 4 von IPSE (Auswertungsforum) Eingang finden.

Hinweise zum Ausfüllen der Checkliste:

- Die meisten der im Folgenden abgefragten Themenbereiche bestehen aus jeweils 3 Items. Grundsätzlich gilt dabei: Wenn Sie Frage 1 mit „ja“ beantwortet haben, können Sie Frage 2 auslassen und sofort zu Frage 3 übergehen. [Beachten Sie dabei, dass die Themenbereiche 3 (Verhaltenskodex), 11 (Ansprechpersonen) und 15 (Kooperation mit Fachberatungsstellen) in jeweils zwei Fragen (A und B) aufgliedert sind].
- Es wird in einigen Items eine Zeitperspektive von einem Jahr in die Vergangenheit und in allen Items eine Zeitperspektive von einem Jahr in die Zukunft betrachtet. Dies bedeutet natürlich nicht, dass die beschriebenen Präventionserfordernisse in Jahresschritten abgearbeitet werden müssen. Es geht bei der Checkliste vielmehr darum, auf der Basis einer gut überschaubaren zeitlichen Orientierung die nächsten Präventionsschritte zu planen.

3. Die Einführung einer Verpflichtung zur Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses für alle Mitarbeitenden hat für uns im nächsten Jahr eine hohe Priorität.

(bitte nur eine der beiden folgenden Zeilen ausfüllen)

A trifft gar nicht zu trifft voll und ganz zu

(weil bereits eingeführt)

B trifft gar nicht zu trifft voll und ganz zu

(aus anderen Gründen)

6. Partizipation

Die systematische Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Entscheidungen, die sie betreffen, stärkt deren Position und verringert das Machtgefälle zwischen Erwachsenen und Kindern.

Items:

1. **Unsere Einrichtung verfügt über ein Konzept zur systematischen Partizipation der hier betreuten Kinder /Jugendlichen.**

ja nein

2. **Unsere Einrichtung verfügt über kein Konzept zur systematischen Partizipation der hier betreuten Kinder /Jugendlichen, weil ...**

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

- Mangel an Zeit
- Mangel an personellen Ressourcen
- Fehlende Relevanz / Notwendigkeit
- Fehlendes Wissen
- Konkurrierende Anforderungen
- Abwehr / Ängste auf Seiten des Personals
- Abwehr / Ängste auf Seiten des Trägers / von Leitungskräften
- Fluktuation bei Leitung / Mitarbeitenden
- Fehlende Kooperation der Kinder /Jugendlichen
- Veränderungen in der Einrichtung
- Sonstiges:

3. **Im nächsten Jahr hat die Entwicklung, Weiterentwicklung oder Implementierung eines Konzepts zur systematischen Partizipation der hier betreuten Kinder /Jugendlichen für uns eine hohe Priorität.**

trifft gar nicht zu trifft voll und ganz zu

Abschließende Einschätzungen

I. Umsetzungsgrad der einzelnen Bausteine eines Schutzkonzeptes

1. Risikoanalyse	niedrig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	hoch
2. Leitbild	niedrig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	hoch
3. Verhaltenskodex	niedrig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	hoch
4. Qualifizierung	niedrig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	hoch
5. Erweitertes Führungszeugnis	niedrig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	hoch
6. Partizipation	niedrig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	hoch
7. Präventionsangebote für Kinder / Jugendliche	niedrig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	hoch
8. Sexualpädagogisches Konzept	niedrig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	hoch
9. Informationsangebote	niedrig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	hoch
10. Beschwerdeverfahren	niedrig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	hoch
11. Ansprechpersonen	niedrig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	hoch
12. Verfahrensrichtlinien	niedrig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	hoch
13. Rehabilitationsverfahren	niedrig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	hoch
14. Aufarbeitung von Gewaltvorkommnissen	niedrig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	hoch
15. Kooperation mit Fachberatungsstellen	niedrig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	hoch